Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 10: **Heimatschutztheater**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gartenmauer, und seine Augen tranken von der Pracht, die über dem Lande lag. Da trat der Vater zu dem Kinde, legte ihm einen Arm schmiegsam um die Schultern und sprach: ,,Ruedi, das ist deine Heimat. Aus diesem Tale stammt unser Geschlecht. Drunten bei der Kirche ruhen die Vorfahren. Die haben den Acker bebaut und waren Landwirte. Diese Erde gab ihnen das Korn, und der fruchtbare Grund nährte die Früchte des Feldes. Hier und da ist einer aus der Sippe der Bingasser in die Welt hinaus gezogen. Aber beinahe allen ist es gegangen wie mir: wenn sie älter wurden, kehrten sie wieder in das Tal zurück. Ich habe das Morgenland gesehen, das weite Meer und die Wunder Indiens; aber wie oft hat mich das Herz gefragt: Wann gehen wir wieder heim? Warum weilen wir so lange unter fremden, fremden Menschen? Dieses Fragen heisst Heimweh nach dem Boden, dem wir entsprungen sind. Alle diese Wege, Ruedi, die du von hier aus sehen kannst, bin ich als Bub gegangen. Im Dorfbach habe ich Fische gefangen und deine Mutter half mir dabei. Sie war dazumal noch ein Mägdlein und trug zwei feine Zöpfe; sie ging barfuss wie die andern Kinder und wohnte neben meines Vaters Hof. Wir gingen auch ins Holz miteinander, und am Abend zogen wir singend heimwärts. So lernten wir in unserer Jugend die Schönheit der Heimat kennen."

Jetzt trat auch Frau Bingasser zu Vater und Sohn. ,,Es sind zwei Männer da," sprach die Frau, ,,sie möchten mit dir reden, mein lieber Hans."

,,Führe sie unter den Baum," erwiderte der Hausherr. Dann schritt auch er hinüber zum Ahorn. Auf der Bank hatten sich der Gemeindeammann und der Ratschreiber niedergelassen. Bingasser reichte ihnen die Hand, hiess sie willkommen und fragte nach dem Zwecke des Besuches.

Umständlich räusperte sich der Ammann und hierauf begann er: ,,Vorerst möchte ich Euch sagen, dass Ihr ein prächtiges Heimwesen habt und dass es die Gemeinde freut, Euch wieder als Mitbürger zu wissen. Viele, die in der Welt draussen reich geworden sind, haben vergessen, wo ihnen in der Jugend das Brot gebrochen worden ist. Wenn sie einmal in ihr Dorf kommen, gehen sie stolz einher und kennen die Bauern nicht mehr, aus deren Mostkrug sie als Kinder einst getrunken, aus deren Hand sie einst die ersten Kirschen, Birnen und Äpfel erhalten haben."

Herr Bingasser lächelte vor sich hin: ,,Ja, leider gibt es Menschen, die um äusserer Erfolge willen ihre Heimat vergessen, vielleicht gar verkaufen, wenn das Geld im Beutel klingt. Ich weiss von einem Manne, der wollte reich werden. Er verkaufte Haus und Hof und zog mit dem Erlöse in die nächste Stadt. Aber das Glück war ihm nicht hold, und nach Jahren kehrte er arm und ausgearbeitet zurück. ,,Ich habe mich verrechnet," klagte er, ,,ich konnte in der Stadt keine Wurzel fassen." ,,Ich verstehe Euch," hab' ich geantwortet; ,,schaut, die Gemse muss auf den Bergen wohnen, im Tale siecht sie dahin und das Edelweiss stirbt in den Gärten der Tiefe. So geht es auch vielen Menschen, die sich mit Gewalt von der heimatlichen Scholle reissen und meinen, in den Städten empfange einen das Glück schon unterm Torbogen. Als Enttäuschte kehren sie zurück, greifen wieder zu Pflug und Sense und sehen ein, dass der Mensch nur eine Heimat hat: das Land in dem er Kind war."

Emil Gerster · Basel

Werkstätte für Glasmalerei und Kunstverglasung

Riehen, „zum Mohr". Telephon 9587.

GRIBI & CIE.

Baugeschäft Burgdorf

HOCH- U. TIEFBAUUNTERNEHMUNG
ARMIERTER BETON
HOLZ- UND SCHWELLENHANDLUNG
IMPRÄGNIERANSTALT
ZIMMEREI UND GERÜSTUNGEN

CHALETBAU

HETZERLIZENZ FÜR DEN KANTON BERN
MECHAN. BAU- UND KUNSTSCHREINEREI

TELEGR.-ADRESSE: DAMPFSÄGE :-: TEL. 63

Knaben-Institut
Schloss Oberried, Belp bei Bern
Für Knaben vom 7. Jahre an.
Primarschule bis Gymnasium.
Ferienschüler.
Näheres durch den Besitzer: **G. Iseli.** :::

Fritz Soltermann
Bauschlosserei
Bern, Marzili, Weihergasse 19
Telephon: 20.44 und 35.76
Eisenkonstruktionen
Kunstschmiedearbeiten
Reparaturen schnell und billigst

Während Bingasser also erzählte, war die Hausfrau aus dem Hause zurückgekommen. Auf einer altertümlichen, mit schönen Blumen bemalten, irdenen Platte brachte sie Erdbeeren und die ersten Birnen herbei, dazu auch etliche Stücke selbstgebackenes Brot. Die Gäste bedienten sich umständlich und hierauf begann der Gemeindeammann: „Wir kommen im Auftrage der Gemeinde und bitten um Euren Rat, Herr Bingasser. Wir wollen ein neues Gemeindehaus bauen. Das Dorf ist stark gewachsen und beinahe schon etwas städtisch. Da stehen die neuen Villen der Fabrikherren; breite, schnurgerade Strassen führen mitten durch die neuen Viertel; die Bodenpreise sind stark gestiegen; man spricht heute schon von Spekulieren und nennt den Acker Bauland, oder wie die Güterhändler sagen Parzelle. Alte Bauernhäuser haben weichen müssen, und steinerne Gebäude deuten auf mehr Verkehr und Zuzug städtischer Bevölkerung. Wir möchten auch die Fremdenindustrie einführen, und da ziemt es sich, dass wir vorerst ein neues Rathaus bauen. Hier sind die Pläne."

Der Ammann breitete grosse Zeichnungen aus, und Hans Bingasser blickte prüfend darüber hin. Er sah das Bild eines mit allerlei Schnörkelzeug überladenen Gebäudes, das eher einem protzenhaften Halbpalaste glich, denn einem würdevollen, einfachen Hause, wie es für ein Dorf sich ziemt.

„Gefällt's Euch nicht," fragte der Ammann?

„Mit Verlaub, nein," antwortete Bingasser.

„Schaut doch einmal das alte, schöne Gemeindehaus an. Wie viel einfacher und deshalb vornehmer ist es! Wie fügt es sich lieblich in das Bild der Strasse und der Giebel! Es ist von landstreuer Art, gebaut aus Steinen unseres Gebirges, getäfelt mit Holz aus dem Gemeindewald, beseelt vom bäuerlichen Stolze einer ehrbaren, längst verschwundenen Ahnenzeit. Wie anders wäre das neue Rathaus! Es stünde fremd in unserem Dorfe und würde sich unter den einfachen, geduckten Bauernhäusern frech breit machen, wie der Kuckuck im Zeisignest. Die